

Chris Winteler

André Lüthi kommt gerade von der Sitzung mit dem Verwaltungsrat. Sie verlief ernüchternd, auch 2021 werde voraussichtlich ein Reisejahr zum Vergessen – darunter leiden nicht zuletzt die Menschen vor Ort, denen die ausgabe-freudigen Schweizer fehlen, sagt der Globetrotter-Chef. Jetzt sitzt er im sonnigen Büro in Bern, umgeben von tibetischen Teppichen, Gebetsfahnen und Buddhas: «Es ist, wies ist.» Alles habe einen Sinn, sogar das Coronavirus – eines Tages würden wir verstehen, warum.

**Wonach haben Sie, der Weltenbummler, am meisten Sehnsucht?**

Ich sehne mich nach Nepal, nach der Natur, den Menschen, ihrer Lebenshaltung. Normalerweise wäre ich jetzt dort, jedes Jahr reise ich mindestens einmal nach Nepal. Wenn ich im Himalaja bin, fühle ich mich daheim – vielleicht war ich in einem früheren Leben schon mal da?

**Sie waren 49-mal im Himalaja, kennen in Kathmandu fast ebenso viele Leute wie in Bern. Was hören Sie von Ihren Geschäftspartnern vor Ort?**

Es geht ihnen sehr schlecht. Ein Sherpa, der unsere Gruppen jahrelang in die Berge begleitete, hat seit einem Jahr keine Arbeit mehr. Er musste sein Kind von der Schule nehmen, weil er das Schulgeld nicht mehr bezahlen kann. Jeder, bis zum Bettler vor dem Tempel, bekommt am eigenen Leib zu spüren, dass die Reisenden ihr Land nicht mehr besuchen.

**2019 gaben die Schweizerinnen und Schweizer insgesamt 18,6 Milliarden Franken für Reisen ins Ausland aus. Ist der Schweizer auch vor Ort besonders grosszügig?**

Die Schweizer sind ein sehr reise-freudiges «Völkli». Dazu haben wir das Glück, dass es uns finanziell besser geht als den meisten. Nicht wenige können sich teure, lange Reisen leisten. Davon profitiert die Bevölkerung am meisten, zum Beispiel der Chauffeur, der Tempelführer oder eben der Sherpa.

*«Die ärmsten Länder trifft es wie so oft am härtesten. In Asien zum Beispiel ist das Elend riesig»*

**Wie gehen die Nepalesen mit der Pandemie um?**

Die buddhistische und die hinduistische Bevölkerung können das Schicksal, das Karma besser akzeptieren als wir im Westen. Dazu kommt: Diese Menschen haben einen anderen Umgang mit dem Tod als wir – Sterben ist Teil des Lebens. Und nicht alles liegt in den Händen von uns Menschen. Viele verstehen nicht, weshalb die Regierung die Grenzen nicht öffnet. Sie brauchen doch die Gäste, damit sie überleben können. Eine zwiespältige Diskussion in vielen Ländern.

**Ihr Unternehmen Globetrotter ist spezialisiert auf Fernreisen in alle Welt – wo leidet die Bevölkerung am meisten unter dem Ausbleiben der Touristen?**

Die ärmsten Länder trifft es wie so oft am härtesten. In Asien zum Beispiel ist das Elend riesig. Der Tourismus ist in vielen Ländern eine der wichtigsten Industrien und Einkommensquellen. Ohne Touristen kein Lohn. Diese Menschen haben nicht das Glück einer Arbeitslosenversicherung, profitieren nicht von Covid-Krediten oder Kurzarbeits-



Keine Touristen in Sicht: Tibetische Mönche im Norden von Nepal

Foto: Getty Images

# «Mir sind huere Jammeri»

Ohne Touristen müssen Menschen weltweit ums Überleben kämpfen. Dennoch werde in den armen Ländern weniger geklagt als bei uns, sagt Globetrotter-Chef André Lüthi



«Wer weiss schon, was im Sommer gilt»: Globetrotter André Lüthi

Foto: Josef Khakshouri

entschädigungen wie wir. Sie kämpfen ums blanke Überleben. Aber sie jammern nicht.

**Im Gegensatz zu den Schweizern?**

Ja, wir Schweizer sind oft «huere Jammeri».

**Welches Land wurde vom Reisestopp besonders schwer getroffen?**

Thailand leidet enorm. Wer bei der Einreise 14 Tage im Hotelzimmer in Quarantäne verbringen muss, wird auf Ferien in Thailand verzichten. Viele Thais haben von einem Tag auf den anderen den Job verloren und zogen zurück aufs Land zu ihren Familien, wo es an allem fehlt. Ich weiss von einem Fahrer in Bangkok, der sein Häuschen verkaufen musste, um Frau und Kinder ernähren zu können. **Trotz Pandemie sind in den vergangenen Wochen recht viele Schweizer an die Sonne geflogen. Was sind aktuell die bevorzugten Ziele?**

Ägypten, Mexiko, Costa Rica, Tansania/Sansibar und die Malediven. Entscheidend für die meisten ist, dass sie nach der Rückreise nicht in Quarantäne müssen. Deshalb sind die Malediven, die ab dem 8. März auf der BAG-Liste stehen, ab sofort nicht mehr gefragt.

**Was bedeutet das für Globetrotter?**

Kaum wurde die Quarantänepflicht bekannt, haben bei uns die Telefone geläutet. Die Kunden haben ihre gebuchte Maledivenreise annulliert oder verschoben. Für uns heisst das viel Arbeit, null Umsatz. Wir haben Kunden, die bereits fünfmal umgebucht haben.

**Auf der Globetrotter-Website steht: «Spontan verreisen? Wir zeigen Ihnen wohin.» Dabei sind Sie persönlich doch gegen spontanes Verreisen, oder?**

Heute ist nun mal nur das spontane Reisen möglich. Wer weiss schon, was im Sommer gilt? Wir zeigen mit diesen Angeboten, wohin die Schweizer aktuell verrei-

sen können – und wollen damit die Reise-Sehnsucht etwas stillen. Das heisst aber nicht, dass sie einen Kurztrip buchen, sondern auch zwei Wochen bleiben werden.

**Gemäss Ihrer Website sind momentan Teile Afrikas am besten zu bereisen, gleich zehn Länder sind aufgeführt. Ist es nicht einfach so, dass diese Länder keine Covid-Zahlen bekannt geben?**

Natürlich haben auch diese Länder Corona-Fallzahlen, aber tiefe. Gemäss Experten sterben in Afrika weit weniger Menschen an Covid als in der westlichen Welt, weil das Durchschnittsalter der Bevölkerung viel tiefer ist.

**Besonders viele Schweizer scheint es nach Tansania und auf die Insel Sansibar zu ziehen ...**

Ich bin mit meiner Partnerin – nach Monaten im Corona-Krisenmodus in der Schweiz – für einen Augenschein nach Sansibar gereist. Wir haben ein mehrheitlich normales Leben angetroffen. Und einen Beitrag leisten können, dass ein paar Menschen Arbeit haben.

**Aber es ist doch bekannt, dass Tansanias Präsident Corona als potenziell schwere Krankheit verleugnet – beten und der Genuss von Ingwer sollen gegen das Virus helfen. Wäre es nicht am Reiseveranstalter, vor Tansania zu warnen?**

Beten und Ingwer, das ist Mumpitz, klar. Doch Tansania ist nicht auf der BAG-Liste, und die Einreise ist ohne Quarantäne möglich. Jeder Reisende entscheidet für sich, was er verantworten will und was nicht. Gerade letzte Woche hatten wir eine Gruppe auf dem Kilimandscharo – alle sind gesund und glücklich zurückgekehrt.

**Was hören Sie von Ihren Mitarbeitern in Afrika?**

Sie sind froh, dass sie wenigstens ein paar Gäste haben, und teilen sich die Arbeit auf, damit alle etwas profitieren. Der Kilimandscha-



Im Moment eines der bevorzugten Ziele der Schweizer: Die Malediven  
Foto: Getty Images



Am Kilimandscharo sind sie froh, wenigstens ein paar Gäste zu haben  
Foto: Imago Images

ro-Bergführer habe sich immer und immer wieder bedankt, dass er die Gruppe begleiten durfte.  
**Welchen Ruf haben Schweizer Touristen auf der Welt?**  
Die Schweizer hat man gern. Sie gelten im Vergleich zu einigen anderen Nationen als zurückhaltend, anständig, respektvoll.  
**Als offizieller Reisepartner von Swiss Olympic bieten Sie auch Pakete für die Olympischen Spiele in Tokio (23. Juli bis 8. August 2021) an. Glauben Sie**

**tatsächlich, dass Zuschauer in den Stadien sein werden?**  
Noch ist nichts entschieden. Wir müssen auf den Bescheid der Organisatoren warten. Aber ich sehe eher schwarz.  
**Ihr Unternehmen musste seit März 2020 einen Einbruch von 80 Prozent hinnehmen. Was muss passieren, dass es wieder aufwärtsgeht?**  
Zwei Dinge: Wir müssen lernen, mit dem Virus zu leben, und langsam in die Normalität zurückkeh-

**Nepal- und Tourenski-Fan**  
André Lüthi, 60, ist Mitinhaber, CEO und VR-Präsident der Globetrotter Group. Die Nummer vier der Schweizer Reisebranche (330 Mitarbeiter) umfasst 14 Firmen, darunter den Globetrotter Travel Service mit 16 Reisebüros. Lüthi fühlt sich besonders wohl in Nepal – zurzeit kommt er beim Tourenskifahren in den Schweizer Bergen und beim Morgenlauf an der Aare zur Ruhe.

ren – im Wissen, dass man an Krankheiten sterben kann. Um das Reisen wieder zu ermöglichen und den Menschen Arbeit und Einkommen zu verschaffen, ist die Impfung wohl der Weg, der zu begehren ist.  
**Heisst das, man darf künftig nur mit Covid-Impfpass reisen?**  
Ich bin kein Impf-Fan, meine Kinder haben nur das Minimum an Impfungen erhalten. Aber in diesem Kontext bin ich dafür. Schliesslich ist die Einreise in viele Länder

auch nur mit Gelbfieber-Impfung erlaubt.  
**Seit dem 8. Februar müssen alle Flugpassagiere bei der Einreise in die Schweiz einen PCR-Test vorweisen, der nicht älter ist als 72 Stunden. Was halten Sie davon?**  
Soll mir mal jemand erklären, warum ich einen PCR-Test brauche, wenn ich von München nach Zürich fliege – fahre ich mit dem Auto oder Velo, brauche ich den Test jedoch nicht. Das ist doch Willkür!

Und für eine Familie geht das auch ganz schön ins Geld.  
**Globetrotter setzt auf Diversifizierung – gibt es eine Nische, die künftig besonders gefragt sein wird?**  
Generell sind Kleingruppen oder individuelle Reisen vermehrt erwünscht. Spezialreisen, mit dem Velo durchs Land oder Ayurvedakuren in Sri Lanka, werden zuerst wieder zulegen. Bereits jetzt ist unsere Expedition Antarktis im Februar 2022 mit Nik Hartmann und Reinhold Messner praktisch ausgebucht. Die Leute sehnen sich nach dem Reisen, wollen sich auf etwas freuen.

*«Fahre ich mit dem Auto oder Velo, brauche ich den Test jedoch nicht. Das ist doch Willkür!»*

**Ihre Tochter Neva ist 21, Ihr Sohn Levin 19 – ein Alter, in dem man die Welt entdecken möchte. Was raten Sie jungen Menschen?**  
Meine Kinder sind schon so viel in der Welt herumgekommen, dass es ihnen guttut, 2020 mal das eigene Land besser kennen zu lernen. (lacht) Levin wird bald in die Rekrutenschule einrücken. Gerade erst hat er mir erzählt, dass er nächstens für einen Monat nach Mexiko fliegt. Das freut mich. Einer mehr, der den Einheimischen wenigstens ein bisschen Geld bringt.  
**Was mich noch wunder nimmt: Im Corona-Jahr haben plötzlich alle Brot gebacken. Haben Sie als gelernter Bäcker ebenfalls wieder geknetet und gezöpfelt?**  
(lacht) Es haben mich tatsächlich viele Bekannte telefonisch um Rat gefragt: «Hilfe, mein Teig geht nicht auf! Welche Hefe soll ich nehmen?» Andere haben mich eingeladen und mich gebeten, ihnen das Zöpfeln beizubringen – man muss wissen, ich beherrsche den fünfsträngigen Zopf nach wie vor. Der Teig war jeweils schon bereit – ich war quasi zuständig für den «Showteil».

Anzeige

**«Jedä Hösky hed sii eigänä Mörschel und glich rützid all am glichä Strick. We miär das au machid, dass äs a üsnä Feeriälüüt gfallt.»**

Kauderwelsch? Nur wenn man nicht richtiginhört. Wir engagieren uns für eine belebte Bergwelt.

berghilfe.ch

